



**KUSCHELN  
MIT DEM PAPI**  
Die Familie Köppl  
im Wohnzimmer des  
Acht-Zimmer-Hauses  
in Küsnacht ZH.  
Die Söhne Viktor, 2 (l.),  
und Karl, 4, gehen  
im Dorf in die Spiel-  
gruppe. Ehefrau  
Tien, 38, ist im achten  
Monat schwanger.

# Der sanfte Provokateur

«Weltwoche»-Chef **ROGER KÖPPL** gilt als politischer Scharfmacher der Nation. Daheim gibt er sich ganz brav und liebt es, mit seinen Jungs herumzualbern. Im April wird er zum dritten Mal Vater.



**Oben: Ein Buch pro Monat** liest Roger Köppel mindestens. «In der Nacht oder am Morgen früh.»

**Links: Körperlicher Vater** Er kämpft gerne mit den Kleinen. Für die Erziehung ist hauptsächlich Frau Tien zuständig.

**Rechts: «Hey, du Anarcho-Zwerg!»** Köppel und sein Jüngster, Viktor.



TEXT **JESSICA PFISTER & STEFAN REGEZ**  
FOTOS **KURT REICHENBACH**

**R**oger Köppel steht in der Küche, wühlt murmelnd in den Schubladen. «Papi, was suechsch?», fragt Karl, 4, und schlingt die Arme ums Bein seines Vaters. «Die Kaffeekapseln.» Er streicht seinem Jungen, den er «Muus» nennt, übers schwarze Haar. Vom oberen Stock seines Hauses in Küsnacht ZH ertönt die Stimme von Ehefrau Tien, 38. «Roger, unten links.» – «Ich trinke keinen Kaffee», sagt er, zuckt entschuldigend mit den Schultern und schiebt für seine Gäste die Kapsel verkehrt rum in die Nespresso-Maschine.

**Am Abend zuvor.** Köppel, Chefredaktor und Verleger der «Weltwoche», stellt sich im Anzug und rot-weiss ge-

streifter Krawatte vor 700 Personen im voll besetzten Saal des Zürcher «Marriott». Das Publikum hört interessiert zu, als der 48-Jährige sein Loblied auf die Schweiz und den Volksentscheid, die Zuwanderung zu beschränken, anstimmt. «Meine Damen und Herren, das furchtlose Aufbegehren der Bevölkerung am 9. Februar hat mich begeistert. Es ist eine Sternstunde der direkten Demokratie!»

**80 Minuten** referiert Köppel, mit Witz, sprachlich brillant, wenn auch ungewöhnlich viel abgelesen. Er verteilt auch Seitenhiebe, mit Vorliebe gegen seinen Berufsstand, gegen Bundesbern und Brüssel. Auffallend die Vergleiche zur Ehe. «Die bilateralen Verhandlungen bringen Reibereien, aber man soll nicht dramatisieren, am Ende rauft man sich wie in einer Ehe wieder zusammen.»

Seine hochschwängere Frau, die in der ersten Reihe sitzt, lächelt.

**Beim Schreiben** von Reden braucht Köppel keine Instruktionen. «Ich entwickle sie beim Joggen morgens früh im Wald, indem ich laut vor mich hin spreche.» Beim Vortrag zum Thema «Die Schweiz und Europa» bleibt ihm dafür keine Zeit. Die Idee zum Referat sei spontan entstanden nach einem Auftritt in der deutschen TV-Sendung «Hart, aber fair». «Ich bin fast ertrunken in den begeisterten Zuschriften zum Volksentscheid!» Seine 17-seitige «Standortbestimmung» schreibt er in der Nacht vor dem Auftritt, zu Hause in seinem mit Büchern vollgestopften Büro im Keller. «Auf den letzten Drücker», wie Gattin Tien anmerkt. In der Küche hat er ihr seine Überlegungen vorgetragen. «Sie brauchte gar nichts

## „Was ich an meiner Frau schätze? Es sind die unerklärlichen zwischenmenschlichen Energien“

**ROGER KÖPPEL**



**Alleine im Wald** Im Pulli der Kloten Flyers joggt Köppel – und entwickelt dabei seine Reden.

zu sagen, ich beobachtete einfach, ob sie interessiert zuhört oder nicht.»

**Seit rund** sechs Jahren sind die Ökonomin, die als Vierjährige zusammen mit ihrer Familie aus Vietnam nach Lachen SZ am Zürichsee geflüchtet ist, und der Journalist ein Paar. Erstmals getroffen haben sie sich an einem «Weltwoche»-Anlass mit dem heutigen Economiesuisse-Präsidenten Heinz Karer. «Ich bin ihm unendlich dankbar, dass wir uns kennengelernt haben! Das hindert mich nicht daran, ihn in der «Weltwoche», wenn nötig, zu kritisieren.» Was er an seiner Frau schätze, sei schwierig in Worte zu fassen. «Es sind die unerklärlichen zwischenmenschlichen Energien, alles Weitere gehört nicht in die Zeitung.» Er sei schon mehr als froh, lacht er, dass sie es überhaupt

mit ihm, dem Egozentriker, aushalte. Mit dreizehn Jahren verlor Roger seine Mutter, wenige Jahre später seinen Vater. Danach wuchs er beim zehn Jahre älteren Bruder und seinen Verwandten auf. «Das hat mich früh mit dem Ernst des Lebens konfrontiert.»

**In der Bibliothek** des Hauses, in dem Köppel seit vier Jahren mit Tien und den beiden Kindern Karl und Viktor, 2, lebt, nimmt er das Buch «Schicksalsstunden des Föderalismus» zur Hand. «Das sollten Sie lesen!» Wenn er heute am TV den Deutschen die Schweiz erklärt, fühlt sich das für ihn – trotz seiner deutschen Wurzeln – natürlicher an als vor zehn Jahren, als er im Chefsessel der deutschen Tageszeitung «Die Welt» sass. «Ich sah meine Aufgabe langfristig immer darin, mich als Journalist für die ▶



**Eigentlich mag er Jazz** Das Foto des AC/DC-Gitarristen war ein Geschenk. Den Sänger hatte Köppel 2000 interviewt und war begeistert von der Schlichtheit der Hardrockband.

► Schweiz zu engagieren.» Nach drei Jahren kehrte er dem Land, das ihm «nach wie vor am Herzen liegt», den Rücken, weil er die Chance hatte, die «Weltwoche» als Verleger zu übernehmen.

**Mit in die Heimat** nimmt er nicht nur viel an Erfahrung, sondern auch fast alle Möbel, die heute im Haus in Küssnacht stehen – ein stilvoller Mix aus Design-Klassikern und alten Holzmöbeln. Typisch schweizerisch ist hier nur Köppels Teetasse. Auffallend sind die Büsten von Karl Marx («in Trier erstanden»), Mao und Stalin («ein sarkastisches Geschenk eines DDR-Flüchtlings»). «Die idealen Buchstützen», sagt Köppel und lächelt verschmitzt.

**Reizfiguren** interessieren den Sohn eines Bauunternehmers aus Kloten. Ob nun Angela Merkel («Sie zeigt exemplarisch auf, dass Frauen das starke Geschlecht sind»), Wladimir Putin («Er hat im Westen eine zu schlechte Presse») oder natürlich den Übervater der SVP, Christoph Blocher («Eine Jahrhundert-Figur»). Dasseine Frau den «Weltwoche»-Chef nach dem Vortrag als «Propheten» bezeichnet und ihn bittet, auch in die Politik einzusteigen, findet er «sehr sympathisch, wenn auch stark übertrieben». Klar frage man sich als politischer Journalist, ob es nicht konsequent wäre, Politiker zu werden. Momentan sehe er

sich aber lieber in der Rolle des parteilosen Beobachters, der gerne auch öffentlich auftritt.

**Der «Spiegel»** nennt Köppel «den Todesstern jeder Talkshow mit seinem argumentativen Superlaser». Wie wenn die Redaktion gewusst hätte, dass auf der Kommode im Esszimmer die schwarze Figur Darth Vader aus dem Film «Star Wars» mit dem roten Laser in der Hand steht – ein Geschenk von Karls Gotte. Köppel drückt dem finsternen Mann auf den Bauch. «Aaahhh», ertönt es. «Ahhh», raunt Köppel zurück und grinst wie ein Junge im Spielzeugladen. Sohn Viktor rollt mit dem Mini-Auto über den Parkettboden. «Zwerg, kommst du zu mir?» Er hält den Jungen hoch und trägt ihn ins Wohnzimmer zu Karl. Kurz darauf kriechen die beiden dem Papi über die Schultern. «Er hat die Sunshine-Time, und ich muss sie disziplinieren», sagt Tien. Dass die Kinder die Wand in der Bibliothek braun angekritzelt haben, ist Köppel egal. «Hässig werde ich nur, wenn sie meine Bücher zerreißen.»

**Da ist er wieder**, Köppel, der Kopfmensch. Er, der zwar stets seine einfachen Wurzeln betont («Mein Urgrossvater war Bauer, mein Grossvater kam mausarm in die Schweiz»), heute aber zur Elite gehört – und auch dort wohnt. Die Vier-Zimmer-Wohnung im vierten

Stock ohne Lift im Zürcher Kreis 5 für 1500 Franken Miete sei für eine Familie unpraktisch geworden. «Stadtluft macht unfrei», sagt Köppel – und beklagt die Intoleranz der Städter. «In der Roten Fabrik wurdest du schon vor 25 Jahren schräg angeschaut, wenn du nicht die schwarze Einheitsuniform trugst.»

**Freizeit hat Köppel kaum.** «Sein Arbeitspensum ist wahnsinnig, ich bewundere, wie er alles managt», sagt seine Frau, die nach dem zweiten Kind ihren Job als Portfolio-Spezialistin bei der UBS an den Nagel gehängt hat und zusammen mit einem Au-pair und einer Putzfrau den Haushalt führt. Ihr Mann steht morgens oft schon um fünf Uhr auf, liest Zeitungen, geht joggen und fährt dann mit seinem schwarzen Audi in die «Weltwoche»-Redaktion nach Zürich. Die Fahrprüfung hat er erst mit 44 Jahren absolviert, auf Wunsch seiner Frau.

**Familientag** ist der Sonntag. Gemeinsam gehen sie mit den Kindern in den Wald oder an einen Hockeymatch der Kloten Flyers. Im April soll das dritte Kind auf die Welt kommen – ein Mädchen, wie die 38-Jährige strahlend verrät. Bald kocht sie am Sonntagabend für fünf – leichte Küche, asiatisch angehaucht oder italienisch für die Kinder. Er helfe mit, wenn sie ihn darum bitte. «Der geborene Hausmann ist er nicht, er hat andere Stärken.» ●



**Pünktlichkeit ist nicht seine Stärke** Sein Vortrag im Hotel Marriott fängt 15 Minuten zu spät an. 700 Leute hören zu.

## Roger Köppel live

**Bern** Hotel Schweizerhof, Mi 26. 2., 19 Uhr  
**Aarau** Gasthof zum Schützen, Do 27. 2., 19 Uhr  
**St. Gallen** Hotel Einstein, Fr 28. 2., 19 Uhr